



945

Sammelwerk
K

~~Handwritten scribble~~

- 1.) ...
- 2.) ...
- 3.) ...
- 4.) ...
- 5.) ...
- 6.) ...
- 7.) ...
- 8.) ...
- 9.) ...
- 10.) ...
- 11.) ...
- 12.) ...
- 13.) ...
- 14.) ...
- 15.) ...
- 16.) ...
- 17.) ...
- 18.) ...
- 19.) ...
- 20.) ...



Preussische Wahrsager

Das ist:

Bruder Hermanns von Lehnin

Wundersahme

Prophezeyungen

Von den Regenten

Des Churfürstlichen Hauses Brandenburg und
Königreichs Preussen

Und deren Besteigung des Kaiserlichen Thrones;

Nebst verschiedenen

Die Europäischen Staaten /

Sonderlich aber

Polen, Oesterreich, Schweden und Preussen

betreffenden

Theils rahren, theils merckwürdigen

PROGNOSTICIS

Aus geheimen Nachrichten und Urkunden sorgfältig zusammen getragen,
Und der curiösen Welt zu fernerer Beurtheilung getreulich mitgetheilt

von

ZOROASTER.



Vorbericht.

Geneigter und curieufer Leser.

Demselben wird hiemit eine Sammlung verschiedener politischer Vorhersagungen mitgetheilt / deraeichen / ohne Ruhm zu melden / noch gar wenige / wo nicht keine / bisher zum Vorschein gekommen. Zwar fehlt es an dergleichen Scarthecken / womit die Neugierigkeit der abergläubischen Welt begnüget oder betrogen worden / so wenig / daß man vielmehr derselben beynabe eine Schiffsladung zusammen bringen könnte. Man hoffet aber / daß ein

) 2

ver-

vernünftiger Leser den Unterscheid zwischen jenen und diesen gar leicht einsehen/ folgendes auch diese so gütig aufnehmen werde/ als er jene mit allem Recht verabscheuet.

Man wird alhier nichts neues finden/ ober auch nichts altes. Nichts neues/ denn neue Propheten sind allemahl verdächtig/ und neue Wahrsagungen verdienen ja so wenig Glauben/ als ein Marktschreyer mit seinen verlogenen Wunder=Curen. Nichts altes/ weil sie Dinge enthalten/ deren einige zwar/ von der Zeit anzurechnen/ zu welcher sie vorher gesagt worden/ schon ziemlich erfüllet sind/ andere aber noch zu iktigen und folgenden Zeiten in die Erfüllung gehen sollen.

Niemand wird verhoffentlich auf die Gedanken kommen zu fragen/ warum man doch dergleichen Vorhersagungen wiederum hervor
ge=

gesucht: Denn einmahl ist unsere Seele von
Natur so begierig/ künftige Dinge vorher zu
wissen/ daß auch die Heyden selbst darüber in
Verwunderung gerathen/ und mit dem groß-
sen Römischen Bürgermeister Cicero ausge-
ruffen: Nescio quomodo inhæreat menti-
bus mortalium quasi seculorum quoddam
augurium futurorum, idque in maximis in-
geniis altissimisque animis & existit maxi-
mè & apparet facillime, * d. i. Ich weiß
nicht wie es komme, daß den Gemüth-
tern der Sterblichen eine Vorhersa-
gung künftiger Zeiten gleichsam ange-
bohren sey, welches auch bey den größ-
ten und sinnreichsten Köpfen gefun-
den wird und gar leicht zu sehen ist.

) (3

Sehen

*) L. I. Tusculan. Quæst. C. 15.

Sehen wir dann ferner auf die Beschaf-
fenheit ihiger recht selkamer Zeiten und höchst-
verwirrten Läuſſte / worinn uns Gott nach
seinem unerforschlichen Raht und Willen
kommen lassen / was Wunder / wenn jedwe-
der vernünfftige Mensch eine natürliche Be-
gierde empfindet / den Ausgang derselben / wo
möglich / vorher zu sehen. Ob man aber durch
solche und andere Prophezeyungen dazu gelan-
gen könne / ist eine Frage / die mit Unterscheid
zu beantworten.

Der grosse König von Polen Stephanus
Bathori hat sehr weislich zu sagen pflegen :
GOTT habe sich drey Dinge allein
vorbehalten, aus nichts etwas zu ma-
chen, über die Gewissen zu herrschen,
und künfftige Dinge vorher zu wissen.
Und allerdings ist dieses ein Regale, so der
Göttlichen Allwissenheit allein zukommt :
Denn



Denn da zur Vorhersagung künftiger Dinge dieses insonderheit erfordert wird / daß man den ganken Zusammenhang der Dinge / die geschehen sollen / sich auf einmahl in Gedanken vorstelle ; solches aber zu thun keinem endlichen Wesen möglich ist : so muß diese Krafft dem unendlichen GOTT allein eigen bleiben / weil Ihm allein der Zusammenhang und Ausgana aller Ursachen und Würckungen der Dinge bekandt sind.

Da wir aber gleichwohl aus Göttlicher Schrift selbst überzeugt sind / daß GOTT Menschen gewürdiget / ihnen nicht nur die künftige Schicksaale seiner Kirche ; sondern auch so gar weltlicher Dinge zu offenbahren / wie solches unter andern insonderheit an Joseph und Daniel zu ersehen ; Solche Offenbahrunge[n] aber nichts anders als seine allgütige Fürsorge zum Grunde und die Wohlfahrt der Menschen zum Endzweck haben / vermöge welcher Er dieselben entweder zu dem /
was

was ihnen nützlich / unterrichten / oder von dem bevorstehenden Ubel warnen will: so siehet man nicht, warumb solche seine liebevolle Vorsorge zu unsern Zeiten aufhören / und Er nicht noch anigo Leute erwecken wolte / umb diese seine allerheiligste Absicht den Sterblichen bekannt zu machen.

Man wird also / meines wenigen Erachtens am sichersten thun / diese und andere Vorhersagungen nicht anders als auf solchen Fuß und mit dergleichen Vorsatz anzusehen / übrigens aber sich desjenigen fleißig erinnern / womit nur vor kurzer Zeit ein Grosser König sein / dem Evangelischen Corpori zu Regenspurg eingegebenes Glaubens = Bekantnuß geschlossen: Prüfet alles, und das Gute behaltet.

Cap. I

Cap. I.

Von den merckwürdigen Vorhersagungen/
die dem Königl. Preussischen und Chur-
Brandenburgischen Hause geschehen.

§. I.

Das istsige Schloß und Ambt Lehnin, so in der Mit-
tel-Marc̄ an der Havel gelegen, ist ehedem ein
berühmtes Kloster gewesen, allwo nicht nur viel
Churfürsten und Marggrafen von Brandenburg
begraben liegen; sondern auch ein Mönch gelebt,
Bruder Hermann Rahmens, welcher zu seiner Zeit seines
heiligen Wandels und vieler Wissenschaften wegen in grossem
Ansehen gestanden. Dieser hat in lateinischen Knippel-
Reimen seinem Kloster dessen künftige Schicksale vorher ge-
sagt, und dabey fast alle Regenten mitgenommen, von denen
dasselbe sein Glück und Unglück würde zu erwarten haben.
Sie sind, wie alle dergleichen Prophezeungen, hin und wie-
der sehr dunckel, nichts destoweniger aber in vielen Stücken so
klar und deutlich, daß man sich billig verwundern muß.
Wir wollen sie von Wort zu Wort hersetzen, und der Deutschen
Übersetzung dasjenige beyfügen, worinn sie mit den Geschichten
eingetroffen. *)

N

Nunc

*) Der bekannte Verfasser des Gelahrten Preussens hat diese Vorhersagung
bey seinem Aufenthalt in Berlin von hoher Hand in MSC. erhalten, und dem
IVten Stück des zweyten Theils p. 289. seqq. zum ersten bekannt gemacht.
Ein lächerlicher Fehler ist es, der in den so genannten Danksiger Erfah-
rungen dieses Jahrs 1. Monath begangen worden, da dieses Lehninische Va-
cincium das Lehmanische genennet wird,

Nunc tibi cum cura, *Lehni!* cano fata futura,
 Quæ mihi monstravit Dominus qui cuncta creavit.
 Nam licet insigni sicut sol splendeas igni,
 Et vitam totam nunc degas summe devotam,
 Abundent ritè tranquillæ commoda vitæ;
 Tempus erit tandem, quod te non cernet eandem,
 Imo vix ullam, sed si bene dixerò, nullam.
 Quæ te fundavit *gens*; hæc te semper amavit. 1)
 Hac pereunte peris, nec mater amabilis eris,
 Et nunc absque mora propinquat flebilis hora,
 Qua stirps *Ottonis* nostræ terræ regionis
Magna ruit fato, nullo *superstite nato*. 2)
 Tuncque cadis primum; sed nondum venis ad *imum*.
 Interea diris angetur *Marchia* miris (viris)
 Nam *Domus Ottonum* fiet spelunca *Leonum*. 3)
 Hic erit extrusus *verò de sanguine fusus*.
 Quando peregrini venient ad claustra *Corini*,
 Cerbereos fastus mox tollet *Casaris astus*, 4)
 Sed parum tuto gaudebit *Marchia* scuto.

Re-

1) Otto I. Alberti I. ersten Churfürsten zu Brandenburg zweyter Sohn aus dem Anhaltischen Hause soll das Kloster *Lehni* Ao. 1180 erbauet haben.

2) Das geschah wirklich Ao. 1322. da Johannes IV. der letzte Churfürst aus dem *Alcmanischen* Stamm ohne Erben starb, nachdem er die Chur-Würde kaum 3. Wochen lang besessen hatte. Und war solcher Fall um desto merkwürdiger, da etwa 40. Jahr vorher noch 10. Brandenburgische *Marggrafen* aus diesem Hause auf einmahl einem gewissen Convent zu *Ratenau* beygewohnt hatten, wie *Hübner* berichtet. Allein *Leutinger*, dem hierin mehr zu trauen, schreibt in seiner *Topograph. March. Tom. II. Oper. p. 1119. nov. Edit.* daß solches 1318. geschahen, und der *Marggrafen* nicht 10 sondern 19. an der Zahl innerhalb 2. Jahren Todes verblieben.

Sun will ich dir, Lehnin! dein künftig Schicksaal sagen,
 Das mir der Herr der Welt selbst angezeigt hat.
 Denn ob du gleich igund wie eine Sonne glänkest;
 Und ein unsträfliches und heiligs Leben führst,
 Auch keinen Mangel spührst an Ruh und Wohlergehen;
 So kömmt doch eine Zeit, die dich wird anders sehn,
 Da du kaum was wirst seyn, wo nur nicht gar vergehn.
 Das Volk, das dich gebaut, hat allzeit dich geliebet. 1)
 Mit diesem fällst du auch, und bist nicht mehr so lieb.
 Nun hebt sich bald drauf an die höchst-betrübte Stunde,
 Darinn Ottonis Stamm auch gänzlich geht zu Grunde,
 Dieweil kein einzger Sohn von selbem überbleibt. 2)
 Da fällst du nun zu erst; jedoch nicht gar zu Boden.
 Indessen wird die Marck viel schwere Drancksaal leyden:
 Denn Ottons Wohnung, nimmt die Brut der Löwen ein, 3)
 Da wird der rechte Erb alsdann verstoßen seyn.
 Wenn frembde Völcker sich hiß nach Chorin begeben,
 Wird ihren Stolz gar bald der schlaue Kayser heben. 4)
 Doch wird ob diesem Schug die Marck sich wenig freun.

A 2

Der

3) Durch die Löwen wird das Haus Bayern angedeutet, welches einen mit einer rothen Krone geziereten Goldnen Löwen im Wapen führt, und zwey Löwen zu Schildhaltern hat. Denn weil sich die Vacantz des Churfürstenthums Brandenburg eben zu der Zeit eräugnete, da Ludovicus Bavarus den kaiserlichen Thron besaß, so erklärte er die Marck vor ein dem Reiche heimgefallenes Lehn, und belebte also damit seinen Sohn Ludewig, obgleich damahls Anhalt, Sachsen, und Sachsen-Lauenburg, als 3. Linien des Ascanischen Hauses die gerechteste Ansprüche hatten.

4) Das war Albertus Junior, Fürst von Anhalt, der als der nächste Agnat Johannis IV. laut der eventuellen Huldigung die Succession mit Recht präcedirte aber vom Kayser hintergangen wurde.

Regalis rursus Leo tendit ad altera cursum, 5)
Nec Dominos veros hæc terra videbit & heros
Omnia turbabunt Rectores damnaque dabunt, 6)
Nobilitas dives vexabit undique cives,
Raptabit Clerum nullo discrimine rerum,
Et facient isti, quod factum tempore Christi
Corpora multorum vendentur contra decorum.
Ne penitus desit Tibi, qui, mea Marchia præsit,
Ex humili surgis binis nunc incluta Burgis 7)
Accendisque facem jactando, nomine, pacem
Dumque Lupos necas, ovibus præcordia secas, 8)
Dico tibi verum: tua stirps longæva dierum
Imperiis parvis patriis dominabitur arvis: 9)
Donec prostrati fuerint, qui tunc honorati
Urbes vastabant, dominos regnare vetabant.
Succedens Patri tollens privilegia fratri, 10)
Nec faciet bustum non justum, credere justum,
Defesso bellis variis fortisque procellis
Mox Frater fortis succedit tempore mortis 11)

For-

5) Nämlich Königs Caroli IV, Sohn Sigismundus, welcher die Mark Brandenburg Ao. 1378. von seinem Bruder Wentzel bekam.

6) Sigismundus verlegte die Mark an seine Bettern in Mähren Jodocum und Protopium, von diesem kam sie Pfandweise an Landgraf Wilhelm von Thüringen, und endlich wieder an Sigismundum, damals schon Kaiser, der sie Anno 1417. dem Nürnbergschen Burggrafen Friderich von Hohenzollern überlassen. In solcher Zeit nun hat die Mark viel Brandsaalen erlitten.

7) Das geschah Ao. 1415. da der Burggraf zu Nürnberg Fridericus VI. vom Kaiser Sigismundo auf dem Concilio zu Costniz zum Churfürsten von Brandenburg gemacht, und 2. Jahr drauf investirt wurde.

Der Königliche Löw wird wieder abwärts gehen, 5)
 Und dieses Land nicht mehr die rechten Herren sehen.
 Viel Herrscher machen denn dem Lande grosse Pein. 6)
 Der reiche Adel wird die Bürger unterdrücken,
 Und manchen Geistlichen ohn Recht ins Elend schicken:
 Es wird gehn, wie es ist zu Christi Zeit gelauffen,
 Man wird ohn alle Scheu viel Menschen selbst verkauffen.
 Doch daß du, liebe Marck, nicht ohne Haupt mögst seyn,
 Wirfst durch zwey Burge du zu grössern Ehren steigen 7)
 Und dich, doch nur zum Schein, zur Ruh und Friede neigen
 Und durch der Wölffe Todt triffst du der Schaase Herz. 8)
 Diß sag ich: Dieser Stamm wird lang im Flor bekleben,
 Und deines kleinen Staats viel Jahr Beherrscher bleiben. 9)
 Bis die erlegt sind, die damahls hochgeehrt,
 Die Städte wüst gemacht, den Herrn ihr Recht gewehrt.
 Des Vater Folger wird des Bruders Freyheit kräncken 10)
 Und den unbilligen Tod nicht billig machen denken.
 Nachdem er müd vom Krieg und manchen Unglücks Streich,
 Folgt ihm der Bruder bald in dem verlassnen Reich, 11)

A 3

Zwar

8) Nämlich den unruhigen und stolzen Adel, dessen Anführer einer Namens Guizon viel Händel gemacht hatte.

9) Das Geschlecht dieses Churfürsten ist dergestalt von Gott gesegnet worden, daß dessen Durchlauchtige Nachkommen noch 180 im höchsten Flor blühen.

10) Friderich II. gieng keinem ältern Brudern Johanni in der Chur vor, weil dieser seiner Alchymisterey wegen der Regierung sich begab.

11) Dieses gehet auf Albertum, seiner Tapfferkeit wegen zugenahmt Achilles, wodurch er aber einer Eitelkeit beschuldiget werden könnte, ist aus denen Geschichten nicht zu ersehen, es wäre denn, daß der Verfasser auf das Folgende seine Absicht gehabt hätte. Und dieses ist

Fortis & ille quidem; sed vir vanissimus idem
Dum cogitat Montem, vix potest scandere pontem.
 En! acuit enses; miseri vos ô Lehninenses!
Quid curet fratres, qui vult excindere patres? 12)
Alter ab hac Martem scit ludificare per artem 13)
Auspicium natis hic præbet felicitatis 14)
Quod dum servatur, ingens fortuna paratur
Hujus erunt nati conformi sorte beati.
Inferet at tristem patriæ tunc fœmina pestem 15)
Fœmina serpentis tabe contacta recentis.
Hoc & ad undenum durabit stemma venenum:
Et nunc is prodit, qui te Lehnin, nimis odit; 16)
Ecclesiam vastat, bona religiosa subhastat.
Ite meus populus! protector est tibi nullus,
Hora donec veniet nova, qua restitutio fiet.
Filius amentis probat instituta parentis 17)
Inspiciens totus hinc audit vulgo devotus
Nec sat severus hinc dicitur optimus herus:
Anno funesto vitam loco linquit honesto. 18)
Postulat hinc turbæ præponi natus in urbe 19)

Spe

12) Der Streit mit dem Bischoff zu Bamberg, der durch den Berg verstanden wird.

13) Johannes beygenahmt Cicero Germaniæ wegen seiner Beredsamkeit, wodurch er manchen Krieg klüglich abgewandt.

14) Was hier von Johanne in der Connexion gesagt zu seyn scheint, gehört zu dessen Nachfolger Churfürst Joachim I. welcher auß der Astrologie (worinnen er von dem berühmten Joh. Carion war unterwiesen worden) seinen Nachkommen die Königliche Würde prophezet haben soll.

15) Hierdurch wird Elisabeth, König Johannis in Dännemarc Tochter und

Zwar ein sehr tapfferer, doch auch ein eitler Mann,
 Der auf den Berg gedenckt, die Brück nicht reichen kan.
 Schaut, arme Lehniner! wie er die Schwerdter wecket,
 Der schon der Brüder schlecht, der Väter selbst verleset. 12)
 Sein Nachfahr weiß des Kriegs durch seine Kunst zu spotten. 13)
 Er sagt den Kindern selbst ein grosses Glück vorher, 14)
 So wartet dann auf sie groß Glück und grosse Ehr.
 Und ihnen solls so wohl als wie ihm selbst ergehen.
 Dann aber wird ein Weib dem Land viel Unglück schaffen. 15)
 Ein Weib, das angefeckt durch neues Schlangen-Biß.
 Und dieses wird biß zu dem eilfften Stamme dauern.
 Nun kommet der herfür, der dich Lehnin sehr haßt. 16)
 Er stöhret und verkauft die Kirch und Kirchen-Güter:
 Geh, mein verlaßnes Volk! Du hast nun keinen Schutz,
 Biß eine neue Zeit wird alles wieder bringen.
 Der Sohn bestätiget des tollens Vaters Thun, 17)
 Drumb wird ein Geistlicher vor einen Thor gehalten,
 Und weil er nicht sehr streng, heißt er der beste Herr:
 Er stirbt im Todten-Jahr an einem hohen Ort. 18)
 Drauffordert der das Reich, der in der Stadt geböhren, 19)

Er

Joachimi II. Münster angedeutet, welche sich etwa Ao. 1525. zur Lutherischen Religion öffentlich bekandte, aber aus Furcht, von ihrem Gemahl deswegen vermauert zu werden, nach Sachsen flüchten mußte.

16) Nämlich Joachim II. erster Churfürst, der Ao. 1539. im 4ten Jahr seiner Regierung seiner Mütter Glauben annahm, und also freylich eine grosse Aenderung in Kirchen-Sachen machte.

17) Johannes Georgius, welcher mit Sachsen die Formulam Concordiæ zu Stand brachte, und seiner Leutseligkeit wegen sehr geliebet ward.

18) Er starb Ao. 1598, welches wegen Absterben vieler hohen Häupter ein rechtz Todten-Jahr genennet werden konte.

19) Nämlich in Berlin, allwo Joachim Friederich halbtodt aus Mutter-Leibe gezogen, und mit starcken Essentzen heym Leben erhalten werden mußte.

Spe cæteri sobolem, fovet hic formidine prolem;
 Quod timet obscurum certò tamen ecce! futurum.
Forma rerum nova mox fit, patiente Jehova. 20)
 Mille scatet nævis cujus *duratio brevis*. 21)
 Multa per edictum, sed turbans plura per ictum,
 Quæ tamen in pejus mutantur jussibus ejus
 In melius fato converti posse putato.
Post patrem natus est Princeps Marchionatus 22)
 Ingenio multos non vivere sinit inultos,
 Dum nimium credit, miserum pecus *Lupus* edit. 23)
 Et sequitur servus domini mox fata protervus,
 Tunc veniunt, quibus à *Burgis* nomine *tribus*. 24)
 Et crescit latus sub magno Principe status.
 Securitas gentis est *fortitudo Regentis*; 25)
 Sed nil juvabit prudentia quando cubabit.
Qui successer erit, patris haud vestigia ferit. 26)
 Orate fratres! lachrymis haud parcite matres
 Fallit in hoc *nomen lati regiminis omen*.
 Nil superest boni: veteres migrate coloni.

Mox

20) 21) Dieses neue Spiel oder neue Gestalt der Dinge scheint Churfürst Johann Sigismundi Ao. 1614. geschene Ubertretung zur Reformirten Religion anzudeuten. Es währte aber seine Regierung nur 10 Jahr.

22) George Wilhelm erhielt Ao. 1619. von seinem amnoch lebenden Herrn Vater die Regierung, wie aber derselbe gleich darauf starb, wußte der schlaue

23) Graf Adam von Schwarzenberg den Churfürsten dergestalt einzunehmen, daß er ihn frey schalten und walten ließ. Daher alles nach seinem Kopff gieng, und viel Unrecht geschah. Er starb aber noch in selbem Jahr, nemlich Ao. 1640. da George Wilhelm mit Tode abgieng.

24) Diese Zeit deuret klährlich auf Friedrich Wilhelm, der nicht nur Chur-

Er nähret sein Kind mit Furcht ; durch Hoffnung andere :
 Doch was er heimlich fürcht , wird , seht nur ! doch geschehen.
 Bald läßt sich ein neu Spiel , nach Gottes Zulaß , seheur : 20)
 Allein er lebt nicht lang , der voller Fehler war , 21)
 Und durch Gesetze viel , noch mehr durch Straffen stöhrte ,
 Die doch durch sein Befehl nur immer ärger wurden ,
 Und besser könten seyn , wenns dem Geschick gefiel.
 Dem Vater folgt der Sohn als Churfürst von der March , 22)
 Der viele leben ließ nach wohlverdienter Straffe :
 Er glaubete zu viel , drum frist der Wolff die Schaafe ; 23)
 Doch folgt der böse Knecht bald seinem Herren nach.
 Danu kommen , welche sich von dreyen Burgen nennen . 24)
 Und unterm Grossen Herrn wächst der schon weite Staat .
 Die Sicherheit des Volcks ist des Regenten Stärke ; 25)
 Allein sie hilffet nichts , wann Klugheit niederliegt .
 Der folgen wird , wird nicht ins Vaters Fußstapff treten . 26)
 Ihr Brüder behtet nur ! vergießt , ihr Mütter , Thränen :
 Des Nahmens Deutung treugt von frohem Regiment .
 Es ist nichts gutes mehr : eilt alte Bürger fort !

B

Bald

Fürst zu Brandenburg , Burggraf zu Nürnberg , und Herzog zu Magdeburg
 war , und also die 3. Burge hatte ; sondern auch den Nahmen des Grossen durch
 seine Thaten verdienet.

25) Dieser große Fürst setzte , bekantler Massen , die Sicherheit seiner Lan-
 de in einer Zahlreichen Armee , preisete auch solche Maxime seinen Nachfolgern zur heil-
 fahnen Lehre an.

26) Churfürst Friedrich III. nachmahls erster König von Preussen war zwar
 ein Friedfertiger Herr , und folgte also in diesem Stücke seines kriegerischen Herrn
 Vaters Fußstapffen nicht gänglich nach : so daß er auch deswegen und seiner andern
 Tugenden halber der Preussische Salomon genannt wurde . Nichts desto weniger ließ
 er es an nichts ermangeln , was zur Defension und Gloire seines Reichs dienen konnte .

Mox *Juvenis* fremit; dum magna puerpera gemit, 27)
 Sed quis turbatum poterit refingere statum?
 Plantibus hic austris vitam vult credere claustris,
 Qui sequitur, pravos imitatur pessimus avos:
 Non robur menti, non adsunt numina genti,
 Cujus opem petit, contrarius hic sibi stetit
 Et perit in undis, dum miscet lamina profundis, 28)
 „ *Natus* florebit, quod non sperasset, habebit; 29)
 „ Sed populus tristis flebit temporibus istis:
 „ Nam fortis miræ videntur fata venire,
 „ Et Princeps nescit, quod nova potentia crescit,
 „ Tandem sceptrum gerit, qui *stemmatis ultimus* erit:
 Israel infandum scelus audet morte piandum,
 Et pastor gregem recipit, *Germania Regem*,
 Marchia cunctorum penitus oblita malorum
 Ipsa suos audet fovere, nec advena gaudet
 Priscaque Lehnini surgent & tecta *Corini*, *)
 Et veteri more Clerus splendescit honore,
 Nec lupus nobili plus insidiatur ovili.

27) Wie diese Worte vor einiger Zeit ausgelegt und applicirt worden, ist noch im frischen Andenken, und also unnöthig alhier wieder aufzuwärmen.

28) Dieses wollen einige auf den Tod des jüngst verstorbenen Glorwürdigsten Königs Friederich Wilhelms auslegen, weil Er an der Wassersucht verschieden.

29) Diese und folgende Zeiten, bis an das Wort König, sind nunmehr so vielen Auslegungen unterworfen, daß man nicht weiß, welche am besten zu ergreifen: Wir werden aber am besten thun, die rechte Auslegung der Göttl. Providenz anheim zu stellen, inzwischen aber die Muthmaassungen einiger curiösen und tieffinnigen Köpffe hieher setzen. Also soll *Natus florebit*, igt regierende Königl. Majestät von Preussen bedeuten, welcher hier vorher gesagt werde, daß Sie über Verhoffen Schlesien erlangen werden, dessen Einwohner aber, wegen der Krieges-Last betrübt seyn, und Thranen vergießen würden. Es würde darauf dem Preussischen Hause ein neues

Bald knirscht ein Jüngling, da die grosse Mutter keuffzet. 27)
 Allein wer kan den Staat, der so verwirrt, verbessern?
 Bey kaltem Norden, Wind will der ins Kloster gehn.
 Der folget, ahmet nach der Väter schlimmen Sitten,
 Den Sinnen fehlt die Krafft, dem Volcke Stern und Glück:
 Der, dessen Hülff er sucht, hat wider ihn gestritten,
 Und kommt durchs Wasser umb, da alles er umbkehrt. 28)
 Der Sohn wird blühen, und das, was er nicht hofft, erlan-
 gen; 29)

Noch hat ein traurig Volk alsdamm bethränte Wangen.
 Denn nun kommt, wie es scheint, ein seltnes Glücks-Gesicht
 Das Wachsthum neuer Macht weiß selbst der Fürste nicht:
 Zulezt den Zepher trägt der letzte von dem Stamm.
 Israel wagt eine That, die traum des Todes würdig.
 Der Sirt nimmt auf die Schaaf, und Deutschland ihr
 zum König.

Die Markk vergift durchaus, was übelß vor geschehn:
 Sie nährt die Ihrge selbst, mag keinen Fremden sehn,
 Lehnin und Corin *) wird von neuem aufgebaut:
 Es kommt die Clerisey zu ihren alten Ehren,
 Auch stellt der Wolff nicht mehr dem edlen Schaaffstall nach.

B 2

§. 2

sonderbahres Glück begegnen, so gar, daß der Fürst selbst seine neue grosse Macht nicht recht erkennen würde. Dieser würde der letzte des Stammes, das ist, der letzte Chur-Fürst seines Stammes seyn, weil solcher nunmehr zur Kaiserlichen Würde kommen werde. Das dazwischen stehende von Israel &c. soll einen gräulichen Aufstand, den die Juden im Reich machen werden, vorher verkündigen. Wir wollen diese Gedanken zur Prüfung überlassen, und noch die Worte des Herrn Verfassers des gelahrten Preussens hieher setzen, die er nach der Recension obiger Vorherfagung gesagt hat: Wenn diese letztere Reichen von der Prophezeung noch solten wahr werden, und wie ichs erklähre, das Brandenburgische

§. 2. Ob nun wohl diese Vorhersagung hirt und wieder so dunkel und zweydeutig ist, daß es Mühe gekostet, selbige auch nur in deutschen ungebundenen Versen zu übersehen; so wird doch ein jeder, der die Brandenburgische Geschichte auch nur ein wenig irrite hat, sich billig darüber verwundern und gestehen müssen, daß die Succession und fürnehmste Begebnisse dieses Hohen Hauses ziemlich wahrscheinlich darinn vorher gesagt worden, und folgendes dasjenige, was noch davon in die Erfüllung gehen soll, nicht mit gleichgültigen Augen anzusehen; sondern einer genauern Erwägung wohl würdig seyn dürfte.

§. 3. Dieser fügen wir eine andere Vorhersagung bey, welche Anno 1620. ein Dohm-Custos zu Berlin in einer Vision empfunden, und gleich drauff seinem Anverwandten Hainno Flörcken, Cangelen-Actuario in Tangermünde erzehlet, der sie dann Wort zu Wort aufgeschrieben und dem Archiv einverleibet. Sie ist aber noch selbiges Jahr von Barth. Ringwald in deutschen Reimen gebracht, und in der damaligen Rungischen Druckerey zu Berlin, im grauen Kloster genant, gedruckt, und Anno 1645. daselbst in der Kallischen Handlung wieder aufgelegt worden. In der Vorrede thut gedachter Hainno Flörcke auch Meldung von obiger Lehninischen Prophezehung und führet daraus folgende merckwürdige Stücke an: „ Eine gebratene Gans, (d. i. Joh. Huß, der Anno
 „ 1417. zu Costniz verbrandt worden, da zu gleicher Zeit Kayser Sigismundus das Brandenburgische Haus mit dem Churfürstlichen gezeihet) bereitet dem Hause Brandenburg einen
 herr-

Haus künftig zum Käyserthum kommen soll, so fallen des Herrn von Bellers Reime weg, mit welchen er seine Gratulation geschlossen etc.

Was kan man größers thun? was kan man höhers zeugen?

Denn daß hinfort Dein Haus nicht mehr kan höher steigen.

(*) Dieses Chorin war eben dergleichen Kloster wie Lehnin in der Mark Brandenburg gelegen, und ist auch zum Schloß und Amt gemacht worden.

„ herrlichen Tisch. Eine Sonne geht in Brennus Hau-
 „ se auf, und beleuchtet das ganze Prutenische Reich
 „ im höchsten Glanze. Der schwarze Adler im
 „ weissen Thal steigt herauf mit Macht: mit seinem
 „ Niesen überwältigt er das Gebürge, und macht sich
 „ derselben unterthan, doch regieren unter denselben
 „ grosse Drachsaalen. Ein Jüngling von 2^o Jahren,
 „ aus dieses Adlers Federn entsprossen, erhebet seinen
 „ Flug und steigt über des alten Stärke empor. Der
 „ Name Friederich ist dem Hause gesegnet: Der Letztere
 „ davon wird durch ein finstres Thal endlich ins ge-
 „ lobte Land kommen, und alle seine Nachstellungen
 „ überwinden. Die Trübsalen werden aufhören, und
 „ er wird der Simson seyn, so des Löwens Kachen auf-
 „ reisset. Ein gewaltiger Fürst aus diesem Hause wird
 „ dem Pabst an die Krone tasten, daß er taumelnd da-
 „ hin fällt, und so leicht nicht wieder aufstehen kan, weil
 „ ihm Krafft und Macht benommen wird. Der schwarz-
 „ und weiß-gewürfelte Lappenhund, so aus dem Bal-
 „ dischen Meer hervor steigt, bekommt vom Adler im
 „ weissen Thal einen tapffern Stoß, und dieser scheuet
 „ sich nicht, auch nicht der Sonne (d. i. Franckreich) zu
 „ weichen. *)

*) Wenn man diese angeführte Worte mit obiger lateinischen Vor-
 herfaugung zusammen hält, so folget daraus, daß entweder gedach-
 ter Flöcke eine ganz andere Abschrift von der Lehnischen
 lateinischen gehabt haben, oder eine von beyden unrichtig seyn
 müsse.

Von der Vision selbst, weil sie nicht nur vor wenig Jahren wieder aufgelegt worden, sondern auch bekannte und schon erfüllte Dinge enthält, will ich nur den Schluß derselben, welcher noch in die Erfüllung gehen soll, beifügen:

„Als ich nun alle die Pracht (in Berlin) in meinem unruhigen Gemüth betrachtete, und nicht begreifen konnte, wo diese nahrlose Zeiten herrührten, tieff in Gedanken stund, mich umbsah, und den alten Greiß wieder bey mir fand, so neben sich einen muntern Jüngling stehen hatte, führte er mich an das 4te Eck (des Schlosses) und zeigte mir die Magnificenz und Herrlichkeit, welche im vollem Glanz wieder hervor brechen wolte, daß auch alles Volk sich munter regte und bewegte, die Gemüther in vergnügter Ruhe und Zufriedenheit lebten, und alles in vollkommenem Flor sich zeigte. Dieses alles betrachtende ersah ich als in einem Blick eine große Crone über dem Königlichen Pallast schimmernd schweben, und 9. kleinere um derselben herum, so gleichsam tanzend sich bewegten, mit der Schrift, die ein großer schwarzer Adler über der Crone schwebend im Munde führte, auf welchem einen ESTO FIDELIS. und auf dem andern Ende MANEBIT stunde, nicht ohne große Verwunderung entzückt solches anschauete. Siehe! darauff erhob sich ein großer Sturm ic. und darüber erwachte ich aus meinem ängstlichen Traum gleich da es drey Uhr war. ic.

§. 4. Die dritte Vorhersagung der Schicksaale des Königlich-Preussischen und Chur-Brandenburgischen Hauses ist um desto merkwürdiger, weil sie von einem Manne kommt, dessen Aufrichtigkeit nicht weniger als Gelahrtsamkeit weltkundig

dig ist. Dieses ist der hochberühmte Geschichtschreiber Nicolaus Leutinger, in dessen fürtrefflichen Schriften unter andern auch eine an den Rath zu Spandau gerichtete Dedication zu finden, *) worinn folgende merckwürdige Worte enthalten:

Et quidem extant quædam vaticinia de Aquila Brandenburg. ipsam regium Diadema adhuc accepturam, vidique ipse in monasterio tales rythmos litteris germanicis corrupte scriptos:

Und zwar so sind einige Prophezeyungen vom Brandenburgischen Adler verhanden, daß derselbe noch die Königliche Crone erhalten werde: Und habe ich mit meinen Augen in einem Kloster folgende mit deutschen Buchstaben undeutlich geschriebene Reime gesehen:

Das weisse Pferd lendet grossen Drancf,
Behält doch endlich die Uberhand.
Das Rauten Kräutlein wird wieder blühn
Und sich in Ehren sehr freuen.
Der Rothe Adler wird gar hoch schweben /
Und sich viel über ander erheben.

Welche letztere Worte so beschaffen sind, daß sie nicht weniger auf die Kayserliche als Königliche Würde gedeutet werden können. Welches gedachter grosse Mann nicht undeutlich zu verstehen gibt, wann er ferner also fortfährt:

Neque sane negari potest, Principum Brandebur. Es kan auch nicht geläugnet werden, daß der Fürsten vortgenf.

*) Sie stehen im Zwenten Tomo seiner von Herrn Prof. Küster An. 1729. herausgegebenen Schriften p. 1239. und sind, wie aus dem Schluß erhellt, zu Wittenberg An. 1592. geschrieben worden.

genf. fapienter acta, gloriofe gefta, laudabiliter facta, *meritaque in univerfum Imperium pace atque bello in rebus civilibus & ecclefiasticis plurimum eminere, Vidimus intra anni fpatium Principes in Germania decem nobis per mortem inopinatam ereptos, Vidimus mutationes in regnis & rebus publ. ac imminet fatalis periodus Germania; fed & Marchia Brandenburg. quæ ab Henrico Aucupe Imperat. mediocriter Annos 663. floruit, & interim fepties infignem mutationem eft perpeffa, & feptimo quoque fermè Principe. Certum autem eft, Principum familias quodam circumfcribi periodo, qua excurla exactaque vel dignitatem amittant vel intercedant, vel ad auguftius faftigium adfcendant.*

Brandenb. weißliche und gloriwürdigfte Thaten und Verdienfte gegen das gefambrte deutſche Reich zu Kriegs- und Friedenszeiten in Staats- und Kirchen- Sachen vielfältig hervorleuchte. Wir haben innerhalb eines Jahres Friſt 10. Fürſten in Deutſchland durch einen unvermutheten Tod dahin geriffen geſehen. Wir haben groſſe Veränderungen in Reichen und Herrſchaften geſehen, und ein fataler Zeitlauff ſteht Deutſchland bevor; aber auch der Marck Brandenburg, welche von Kayſer Henrichs des Voglers Zeiten an bis hieher 663. Jahr mittelmäßig florirt, und inzwiſchen ſiebenmahl eine merckliche Veränderung erlitten, und zwar faſt immer unter dem lebenden Fürſten. Es iſt aber gewiß, daß auch die Fürſtliche Familien mit einem gewiſſen Zeitlauf umbſchränckt ſind, nach deſſen Verlauf und Ausgang ſie ihr Anſehn verlieren und untergehen, oder zu einer höhern Würde und Glückſeligkeit gelangen.

Cap. II.

Cap. II.
**Von denen dem Erz-Hause Oesterreich
 und Kayserthum verkündigten
 Vorhersagungen.**

§. I.

Die durch Erledigung des Kayserlichen Throns verur-
 sachte höchst-verwirrte Umstände so wohl des Deut-
 schen Reichs, als auch insonderheit des Erz-Hauses
 Oesterreich machen alle Welt aufmercksam, und
 da jederman begierig ist, den Ausgang derselben zu wissen,
 so hat man nicht unterlassen wollen, ein und andere nachdenck-
 liche dahin ziehlende Vorhersagungen curieusen Gemüthern
 zum Vergnügen und zu fernerer Nachforschung mitzutheilen.

Die erste und vornehmste derselben, welche auch schon ehe-
 dem viel Redens gemacht, ist die beruffene und jüngst wieder
 bekandt-gemachte Prophezeung eines alten Münchens im Klo-
 ster St Ulrich oder Lotersleben bey Quersfurt in Sachsen,
 Bruder Sebald genant, der um das Jahr Christi 1012.
 gelebet, und dieselbe in einer Messingen Taffel gegraben hinter-
 lassen, welche nachmahl der berühmte Geschichtschreiber M. Cy-
 riacus Spangenberg gefunden, und seiner Chronick in dem
 Tractat von Veränderung der Welt p. 76. aus dem latei-
 nischen folgender massen verdeutschet einverleibet:

„ Wann ich Sebald alle Eigenschaften und Würckun-
 „ gen der himmlischen Zeichen wohl erwege, so befunde ich an
 „ allen Orten aus natürlicher Bewegung und Andeutung der
 „ Sternen, daß die Kayserliche Sobeit auf keinem Stam-
 „ me lange beruhen wird, bis man wird schreiben 1216, da
 C wird

„ wird ein Held durch Mannheit den zweyfachen Adler erlan-
 „ gen, und das Kayserthumb löblich verwalten, auch Dester-
 „ reich, Ungarn, Böhmen ihm unterthänig machen, *) und
 „ solches bis in das achtzehnhunderste Seculum beherrschen, **)
 „ da wird es groß werden und bleiben florissant bis 1740. ***)

Dann

*) Wer die Geschichte des Oesterreichischen Hauses nur ein wenig inne hat, wird leicht sehen, daß hiermit der Habsburgische Stamm angedeutet werde, wiewohl die Jahrzahl 1216. etwas zu früh ist. Denn obwohl Rudolphus I. schon 2. Jahr hernach, nemlich Ao. 1218. geboren, so ist er doch erstlich Ao. 1273. Kayser geworden: wobey dieses merkwürdig ist, daß ihm, da er noch am Hofe Kayser's Friderici II. war, ein Astronomus das Kayserthumb, und zugleich dem damaligen Kayserlichen Hause den Untergang prophezehet hat.

**) Daß solches an dem Oesterreichischen Hause erfüllet worden, liegt am Tage.

***) Es ist diese des München Sebalds Vorherfagung den so genannten Danziger Erfahrungen zu Ende vorigen Jahres eingedrückt, in dem ersten Monath aber dieses itzlauffenden Jahres untersucht und wiederlegt worden. Man hat sich nicht die Zeit nehmen können, eine Prüfung dieser Wiederlegung anzustellen; wann aber der Verfasser derselben durchaus verneinet, daß die Jahrzahl 1740. jemahls darinn zu finden gewesen, sondern nur zugesetzt worden, umb dieser Prophezeung einen Schein zu geben, so kan das Gegentheil durch eine schon vor 10. Jahren wahrhaftig gedruckte Schrift, deren Titel ist: Anhang der Prophezeungen, Visionen und Träume, so in dem itzlauffenden 1800ten Seculo ihre Erfüllung erreichen sollen. 1730. 4. erweislich gemacht werden, als worinnen No. IX. dieses Sebalds Prognosticon auch befindlich, und darinnen oben auf der dritten

„ Dann werden Verwirrungen, Rebellionen und groſſe
 „ Zerrüttungen ſich anfangen und übere Hauffen gehen.
 „ Nachdem aber wird das Kayſerthumb in Drey Linien
 „ getheilt werden. Italien aber wird Noth leyden,
 „ und wird die Stadt Rom eine wüſte Ebene werden.
 „ Da wird ein Held durch Mannheit den zweyfachen
 „ Adler erhalten und das Kayſerthumb löblich beherr-
 „ ſchen, biß endlich der Mitternächtliche Löwe
 „ (d. i. Schweden) heraus kommen, und die Länder mit
 „ Graufahmkeit anfallen wird. Alsdann werden der
 „ rothe Löwe (d. i. Groß-Britannien) der Adler im
 „ finſtern Thal/ (d. i. Preußen) und der weiſſe
 „ Schwan (d. i. Dännemarc) ſich wieder ihn im Grium
 „ ſetzen, und das Kayſerthum lange Jahre behaupten, biß der
 „ groſſe Gott mit ſeinem unvergänglichen Ehren-Reich
 „ wird einbrechen, und ein Ende machen, ſo wird die
 „ Weiſſagung Danielis nicht weiter gehn, und man ſoll
 „ an Nebucadnezars Traum den Ausgang erſehen,
 „ daß das Ende der Welt nahe ſey.

§ 2

§. 2.

„ Selten ausdrücklich die Jahrzahl 1740. ſteht. Geſetzt aber,
 „ daß die ganze Vorherſagung nach des Danziger Verfaſſers Vor-
 „ geben erdicht wäre, ſo iſt doch dieſes ſchon allerdings merck-
 „ würdig genug, daß der Abgang des Oeſterreichiſchen männ-
 „ lichen Stammes 10. Jahr vorher verkündigt worden und
 „ ſo accurat eingetroffen, es mag nun Sebald oder ein anderer
 „ dieſe Zeit angedeutet haben.

§. 2. Mit dieser kommen fast überein zwey Vorhersagungen, welche schon Anno 1630. zu Franckfurt am Mayn bey Latomi Erben im Druck heraus gekommen, deren eine das Römische Kayserthumb betrifft, und also abgefaßt zu lesen: „ Umb selbe Zeit *) wird das Römische Kayserthum vaciren und ledig stehen, umb welches es grossen Krieg abgeben wird, hierüber auch so verderbt und verwüestet wird, daß niemand sein begehren mag, und will die democratia überhand nehmen. **)

Die andere betrifft das Fürstenthumb Schlessen, von welchem No. 3. diese merckwürdige Vorhersagung zu lesen: „ Die Schlessinger werffen ein eigenes Haupt auf: „ Dem wird viel Volcks anhangen. Er leydet zwar „ darüber grosse Gefahr, doch erhält er das Feld und „ bringt Schlessen in seine Gewalt, und hilfft einem „ damit, den er zuvor verfolgt.

§. 3. Nicht weniger merckwürdig ist die Vorhersagung von den Schicksaalen des Römisch-Deutschen Reichs, welche
der

*) Es ist zwar keine gewisse Jahrezahl beygefügt; aus dem vorhergehenden aber, und sonderlich aus den Worten: Der Mond (i. e. die Türcken) wird grossen Vorthail erlangen, lässe sich ziemlich schlessen, was vor eine Zeit damit verstanden werde.

**) Sie ist in gedachter Schrifft No. 17. zu finden.

der alte berühmte Jurist und Historicus Johannes Wolfius in seinen Schriften hinterlassen, *) und die ehemals in einem verfallenen Kloster gefunden seyn soll. Sie ist gleichfalls in lateinischen Versen verfaßt, und mit Anmerkungen begleitet worden, welche dahinaus gehen, daß, gleichwie das alte Römische Reich unter einem Kayser Augusto seinen Flor und Anfang genommen, unter einem Augustulo aber wiederumb seinen Verfall empfunden: also werde das Deutsche Kayserthum / welches unter Carl dem Grossen entstanden, unter einem Carl N. wieder zu verfallen beginnen. **) Die völlige Prophezeung ist in nachstehenden Versen enthalten, welche man, so gut es sich hat thun lassen wollen, Denen, die die lateinische Sprache nicht besonders verstehen, zu Gefallen, ins Deutsche übersezt, und gegen einander gestellt hat.

E 3

Im:

*) Nämlich in seinen *Lectionibus memorabilibus & reconditis* (so zum ersten mahl Anno 1600. zu Lauingen fol. in 2. Tomis heraus gekommen, Anno 1672. aber ihrer Gürtreflichkeit wegen wieder aufgelegt worden,) in Tomo II. p. 949. seqq.

**) Die lateinische Worte sind: *Imperium, quod sub Carolo Magno exortum est, illud idem sub Carolo N. denuo ruere incipiet: id est Germanici Occidentis Imperii species, sub Carolo M. germinans, sub C. N. ruinam auspicabitur.*

Imperium, fasces, C. Fastus, Sceptra, Triumphus
 Quæ fuerant, penitus, C. veniente, cadent.
 Postea Germanis durissima bella movebit,
 Captivum *Pacis* ducet & ipse *patrem*.
 Qui fuerat sacræ confessor Relligionis
 Liber erit; N. præmia digna feret.
 C. tandem Imperium dura cum morte relinquet
 Nemo sciet, cujus relligionis erat.
 Succedet tunc N. tranquilla pace gubernans
 Imperium, cautè finiet ille diem.
Et mare per totum consurgunt horrida bella
 Qualia Carthago, Roma nec ipsa dedit.
 Multaque victores victorum præda sequetur,
 Non erit a captis turba perempta minor.
 Ensiseri inter se multà vi bracchia tollent;
 Amplius Officium G. facit ipsa suum.
 Ista tamen longo non stabunt tempore: namque
 P. sanctum veniens tempora sancta dabit.
 P. superat, tacet (vel jacet) A. moritur quoque callida N.
 Penes Germanos imperiumque manet.
 Sed prius hoc nostro tantus fundetur in orbe,
 Sanguis, diluvium quod neque Troja dedit.
 Inde revertentur, fuerant quæ pristina secla,
 Dicitur; valeat, qui valet atque potest.

Das Reich, die Krone, des C. Hochmuth, Scepter, Triumphe,
Die vordem gewesen waren, werden bey C. Anfanfft
gänglich verfallen.

Nachdem wird er den Deutschen schwere Kriege verursachen
Und selbst den Friedens-Vater gefangen führen.

Der ein Bekenner der heiligern Religion gewesen,
Wird frey seyn: N. wird würdigen Lohn empfangen.

C. wird endlich das Reich durch einen schweren Tod verlassen,
Niemand wird wissen, weß Glaubens er gewesen.

Dann wird N. succediren, welcher in Ruhe und Frieden

Das Reich beherrschen, und sein Leben fürsichtig schließen wird.
Und auf der See werden schreckliche Kriege entstehen,
Dergleichen weder Carthago noch Rom geführet.

Die Ueberwinder werden von den Ueberwundenen grosse Beute
ziehen,
Und der Gefangenen wird nicht weniger als der Erschlagenen
seyn.

Die Schwerdtträger werden unter sich gewaltig zuschlagen:

Die G. verrichtet fernerhin ihre Pflicht.

Noch wird dieses alles nicht lange dauern: Denn

Das ankommende heilige P. wird heilige Zeiten bringen.

P. übersteigt A, welches fällt, auch stirbt die schlaue N.

Und die Herrschafft bleibt bey den Deutschen.

Vorher aber wird in dieser Welt ein solches Blutvergießen seyn,

Dergleichen bey Troja nicht gewesen.

Alsdann werden die alten Zeiten wiederkommen,

Und man wird sagen: Es lebe, wer da lebt und leben kan.

§. 4. Diesem finden wir in gedachtem Buche und an angedeutetem Orte noch Drey Prognostica beygefügt, deren die zwey erstere Frankreich angehen, und schon längst erfüllet sind. Das Dritte ist besonders und Anno 1590. verfertigt, folgendes Inhalts:

- | | |
|--|---|
| 1. N. auferetur N. | N. wird durch N. aufgehoben werden. |
| 2. Desinet Major. | Der Größere wird aufhören. |
| 3. Non amplius consistet N. | N. wird nicht mehr seyn. |
| 4. Regnum obtinebit A.
T. F. A. | Das Reich wird A. T. F. A. behaupten. |
| Soli pie credetur Deo. | Man wird Gott allein an-
dächtig glauben. |
| Una sancta viveretur fide. | Man wird eines heiligen
Glaubens leben. |
| Aeterna felicique pace fru-
entur Occidentalium
partium Reges. | Die Könige der Abendländi-
schen Provinzen werden ei-
ner beständigen glückseligen
Ruhe und Friede genießen. |

In dieser so dunkeln als kurzen Prophezeung hat gleichwohl No. 4. jederman, dem es zu Gesichte gekommen, höchst-merkwürdig geschienen, und man glaubt wahrscheinlich, daß die vier Buchstaben A. T. F. A. nebst dem Vorsatz ganz natürlich also können ausgelegt werden: Das Reich wird Augustus Tertius, Filius Augusti erhalten.

§. 5. Dieses giebt uns Gelegenheit, einer nagel-neuen Vorherlagung zu gedenken, welche gleichfalls höchst-gedachtem Könige von Polen die Kayserliche Erone verspricht, und ohn-
längst

längst in dem **Samburg. Correspondenten 1741. No. XXV.**
 publicirt worden, woraus wir dieselbe von Wort zu Wort hie-
 her setzen. Sie lautet aber also: „ Eine unbekante Feder,
 „ die so wohl aus der geheimnen Offenbahrung **S. Johannis**, als
 „ auch aus der **Danielischen Weissagung** vergewissert, daß
 „ bey vorstehenden hohen **Kaiser-Wahl**, nach der in solchen
 „ hohen Prophezeungen verborgen liegenden **Göttlichen**
 „ **Norma und Richtschnur** keinem andern, als dem **Aller-**
 „ **Durchlauchtigsten Chur-Hause Sachsen** die neue
 „ **Kaiser-Würde** zufallen muß / hat solches in nachfolgens
 „ den simpeln Sagen eröffnet:

FRIDERICUS AUGUSTUS TERTIUS. ELE-
CTOR SAXONIAE ET REX POLONIAE

Woraus in dem ersten das Göttliche Vaticinium
 per Annagramma:

ELECTOR F. AUGUSTUS REX POLONIAE
CAESAR ERIT!

EDIXI TRIUNUS! ESTO.

Und in dieser zweyten das Eteostichon, oder die Jahrzahl
 „ gedoppelt angezeigt wird:

1) FRIDERICVS AVGVSTVS DEO IPSO
PRAEDESTINATVS CAESAR ERIT;
VIVAT!

D

2)

2) FRIDERICVS AVGVSTVS ITA IMPERATOR SAXONICVS FIET. A. 1741.
C. F. J.

§. 5. Indem wir dieses niederschreiben, fallen uns gleichsam als von oben zwey dergleichen prognosticirende Chronosticha in die Feder, welche, je ungezwungener sie sind, desto mehr Aufmerksamkeit verdienen, und denen im ersten Capitul erwehnten Vorhersagungen süglich beygesetzt werden können.

1) FRIDERICVS III. REX BORVSSORVM CAESAR QVOQVE FIET. 1741.

I

2) FRIEDERICH/CHVRFVRFST ZV BRANDENBVRG/ KÖNIG IN PREVGEN/VVIRD KÄNIGER. 1741.

G. D. S.

Man will hiebey weder die Göttlich-eingegebene Weissagung Daniels, noch die heilige Offenbarung Johannis zu Bestärkung seiner Einfälle mißbrauchen, noch vielweniger ein muß daraus machen. Denn die Vorsehung Gottes kan sich ohnmöglich an dergleichen menschliche Einfälle und Auslegungen binden, wovon keine genugsahme Beweißthümer und kein zureichender Grund vorhanden, daß sie, wie jene, wirklich von ihm herrühreten, und wenn auch gleich eine oder die andere von diesen prognosticirenden Chronostichis eintreffen sollte, so würden doch beyde Verfasser derselben thöricht handeln, sich damit etwas einzubilden, oder wohl gar den Nahmen eines Propheten zu verlangen.

§. 6.

§. 6. Wir müssen hier noch einer Vorherfagung gedenken, welche die Schicksale des Erz-Hauses Oesterrich und des Kayserthumbs mit Frankreich andeuten sollen. Sie erkennen den H. Märtyrer Thomas zum Urheber, und soll in der Englischen Bibliothec zu Oxford als eine 700jährige Rarität sorgfältig bewahret werden. Ihr Inhalt aber besteht in folgenden sehr dunkelen Worten:

„ Die Silie (d. i. Frankreich,) die im obern Theil
 „ regiert / wird sich bewegen wieder den Saamen
 „ des Löwen / in sein Land kommen, und die Kinder
 „ der des Löwen umbbringen.

*) Einige wollen solches von dem Könige in Engelland lieber ansetzen, welcher einen roten Löwen im Wapen führt: Die Kinder und Saamen des Löwen sollen die um den blauen Lüneburg. Löwen gefesete Herzen bedeuten.

„ In demselben Jahr wird des Menschen Sohn, der
 „ die wilden Thiere führet, dessen Reich im Lande
 „ des Monden ist, mit einer grossen Armee
 „ über Meer fahren, und in das Hülflose Land des
 „ Löwen kommen, weil die Thiere seines Landes allzeit
 „ reit sein Fell mit den Zähnen zerrissen habe.

„ Eben in diesem Jahr wird der Adler vom Aufgang
 „ der Sonnen mit seinen über die Sonne ausgebreiteten
 „ Flügeln mit einer grossen Menge seiner Jungen

gen des Menschen Sohn zu Hülffe kommen.
 Wenn das Heerlager wird verwüestet werden, wird eine
 grosse Furcht in der Welt seyn, und desselben Tages
 wird in einem Theil des Löwen ein grausamer Krieg
 seyn. Einen andern Tag werden die Menschen sehen,
 und es wird eine blutige Sündfluth entstehen. Die
 Lilia wird um ihre Crone kommen / welche
 der Adler bekommen wird / womit nachgehends
 des Menschen Sohn wird gekröhet werden.

In den 4. folgenden Jahren werden grosse
 Schlachten in der Welt geschehen unter denen, die
 dem Glauben anhangen, und umb diese Zeit wird alles
 übergeben werden. Der mehrere Theil der Welt
 wird zerstöhrt; Das Haupt der Welt wird auf Erden
 versthört werden, alsdann wird des Menschen
 Sohn über Meer fahren, und das wunderbare
 Zeichen in das gelobte Land tragen / * und
 des Menschen Sohn und der Adler werden die Oberhand
 gewinnen, und wird Friede und wohlseile Zeit
 in der ganzen Welt seyn.

*) Dadurch wird prophezeit, daß die Tärcken aus dem gelobten
 Lande getrieben, und das wunderbare Zeichen des H. Creuzes
 daselbst wieder öffentlich ausgesetzt werden soll.

Cap.

Cap. III.

Von denen das Königreich Polen betreffenden Vorhersagungen.

§. I.

Es ist wohl keiner von allen Staaten in Europa anzutreffen, von dessen künftigen Schicksalen und Begebenheiten so viel Vorhersagungen vorhanden, als von Polen: so daß man deren leichtlich 30 und mehr zusammentringen könnte, wenn es sich der Mühe lohnte, und sie alle von gleichem Behrte wären. Wir verhoffen aber dem curiculen Leser einen Gefallen zu erweisen, wenn wir die fürnehmsten und besondern derselben, so theils schon erfüllet worden, theils noch in die Erfüllung gehen sollen, mit einigen Anmerkungen begleitet vor Augen stellen.

§. 2. Die erste und älteste derselben, so in der Cracauischen Academischen Bibliothek befindlich, ist die sinnreiche und nur durch gewisse Kennzeichen angedeutete Folge der Polnischen Könige, von Sigismundi Augusti Absterben an zu rechnen bis auf Johann III. folgendes Inhalts:

1. Flos de Valle. Die Fluhme im Thal.

Henricus Valelius Königlich er Prinz von Franckreich, also angedeutet, weil er Lilien im Wapen führt und Valois hieß.

2. Corona. Die Krone.

Stephanus Bathori, Fürst von Siebenbürgen, dessen Name in Griechischer Sprache eine Krone bedeutet.

D 3

3. Exul

3. Exul fortunatus. Der glückselige Fremde.

Sigismundus III. Königs Joh. III. von Schweden Sohn, kam sonderlich darumb zu diesem Glück, weil seine Mutter eine leibliche Schwester Sigismundi Augusti war. Wobey dieses merckwürdigst ist, daß als der Groß-Canzler Zamoi-ski seinen Sternseher Scoti fragte: Wer zum König ge-wählt werden würde? Er zur Antwort gab: Quem DEUS volet. d. i. Wen Gott haben will. Allein das Wort: DEUS zurück gelesen, zeigte deutlich an, daß es ein Schwed seyn würde.

4. Gloria succedens. Der folgende Ruhm.

Wladislaus IV. des vorigen Sohn, dessen Name in Polni-scher Sprache so viel als Ruhm und Ehre heisset.

5. Manipulus sterilis. Eine unfruchtbare Garbe.

Johannes Casimirus, welcher eine Korn-Garbe im Wapen führte, und ohne Erben das Reich verließ.

6. Noctis breve sidus. Ein kurzes Licht der Nacht.

Michael Koribuht. Wird deswegen ein Licht des Nachts angedeutet, weil er den Mond im Wapen führte; kurz aber darumb, weil seine Regierung nicht viel über 3. Jahr währte.

7. Ma-

7. Manus congregatorum. Die Hand der Versamleten.

Johannes III. Sobieski, welcher nicht nur Feld-Herr war; sondern auch als Cron-Groß-Marschall bey der Reichs-Versammlung den Stab in der Hand führte.

§. 3. Von dieser ersten und ältesten Vorherverkündigung der einander folgenden Könige schreibt der weyland berühmte Danziger Professor Groddeck, * daß er in einem Casender eines fürnehmlichen Mannes von 1698. folgende Worte beygeschrieben gefunden: Diese Wahrsagung soll von Erico VI. Könige von Schweden, (beygenahmt Wetterhult, der von Anno 907. bis 917. regiert) zufälliger weise gefunden, und mit nachstehenden Zusätzen vermehrt gewesen seyn:

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 8. Diversicolor. | Buntfärbig. |
| 9. Unus ex duobus. | Einer von Zweyen. |
| 10. Aquila biceps. | Der Zwenköpffichte
oder Doppelte Adler. |
| 11. Sic transeunt fe-
licia regna. | Und so geht das glück-
selige Reich unter. |

*) In seinem Tractat von den Polnischen Scribenten. §. 46.

§. 4. Noch eine andere Edition von eben dieser obigen Wahrsagung hat uns der bekante Herr Verfasser des Gelehrten Preussens *) gegeben, welches schon vor 100. Jahren in

*) Tom. II. P. IV. Mens. Jul. p. 257. seqq.

in Spanien bekannt worden, und Anno 1658. einem gelehrten Mann zu Franckfurt an der Oder zu handen gekommen, wodurch es wohlgedachter Verfasser erhalten. Solches lautet etwas verändert aber ziemlich vermehrt also:

1. Flos de Valle. Die Blume im Thal.
2. Nominis Corona. Die Crone im Rahmen.
3. Exul fortunatus. Der glückselige (beglückte) Fremde.
4. Gloria succedens. Der folgende Ruhm.
5. Manipulus sterilis. Die unfruchtbare Korn-Barbe.
6. Noctis brevis sidus. Das kurze Nacht-Gestirn.
7. Manus Congregatorum. Die Hand der Versammelten.
8. Diversicolor. Der Buntfärbige.
9. Solus biceps, * Allein der Zweykopfsige.
10. Ex duobus unus. Einer aus Zweyen.

II. So-

*) Anstatt Aquila biceps.

11. Sonitus Apium. Das Geräusch der Bienen.

12. Custos vigilantium. Der Hüter der Wachenden.

§. 5. Eben dieselbe, aber noch vermehrter bringt der Herr Verfasser des Gelahrten Preussens an gedachtem Orte bey, mit der Nachricht, daß Ihm solche von dem Hochobersten Thornschen Bürgermeister Herrn J. H. Zerneke mitgetheilt worden, der sie aus einem sehr alten Manuscript der Thornschen Cankelley abgeschrieben. Sie soll von einem Abt zu Andrzejow, Stanislaus Nelca Nahmens herkommen, und besteht, ausser den ersten sieben alten Zeichen noch in folgenden Zusätzen:

8. Diverficoloris. *

9. Solus Princeps. *

10. Ex duobus unus.

11. Sonitus apium.

12. Custos vigilandus. *

Ⓔ

13. Ipse

*** Man mercke hiebey die verschiedene Veränderungen der angemerkten Zeichen: sonderlich No. 9. da im ersten Aquila biceps, im zweyten (§. 4) Solus biceps, und hier gar Solus Princeps steht.

- | | |
|--|--------------------------------|
| 13. Ipse fortis. | Er selbst der starke. |
| 14. Civitatis anti-
quæ ornamentum. | Die Zierde der alten
Stadt. |
| 15. Alter Cracus. | Der andere Cracus**) |
| 16. Patriæ Sol. | Des Vaterlandes
Sonne. |
| 17. Regnorum oc-
casus. | Der Untergang der
Reiche. |

***) Cracus war ein Polnischer Fürst aus Lechischem Stamm,
von dem die Stadt Cracau ihren Namen bekommen.

Quando post mille septem imminebit :	Wenn nach tausend sieben kommen wird :
Tunc Reginam viduam Vi- duus habebit.	Alsdem wird ein Wittwer die verwittwete Königin erhal- ten.
Qui septicollis Dominus. Felix Rex in omnibus.	Der Herz von Siebenbürgen Wird in allem ein glücklicher König seyn.
Ad quem redibit Prussia.	Zu dem wird Preussen wieder kommen.
Deflectet Pomerania. Reviviscet ex cineribus Po- lonia.	Pommern aber abfallen. Polen aus seiner Asche wie- der empor steigen.
Germania tacebit. Bar- arya ridebit.	Deutschland wird dazu stille schweigen. Solland wird lachen.

Livo-

Livonia videbit,
 Marchia lugebit,
 Dania tristabitur,
 Moscovia mirabitur.
 Anglia lætabitur,
 Horrebit Gallia.
 Videbitur, quod sine alie-
 na pecunia firmabitur &
 augebitur Polonia.

Tunc cantabit Ecclesia ca-
 tholica: *Te Deum lau-
 damus.*

Lieffland zusehen.
 Die Mark traurig seyn.
 Dännemarc sich betrüb.n.
 Moscau sich verwundern.
 Engelland sich freuen.
 Franckreich erschrecken.
 Man wird sehen, daß Polen
 ohne frembde Gelder
 grösser und stärker werden
 wird.
 Alsdann wird die Catholische
 Kirche singen: *5 Herr Gott*
dich loben wir!

*) Von diesen vier verschiedenen Ausgaben einerley Vorher-
 sagung will man die zweyte vor die richtigste halten, weil sie
 bishero so überaus wohl zugetroffen. Denn daß das Merck-
 mahl: *Diversicolor* oder der Buntfärbige Augustum II. an-
 deute, hat nebst andern Joh. Wolffg. Trier in der Einleitung
 zur Wapen-Kunst klar erwiesen. *) Das folgende *Unus ex*
duobus, einer von beyden hat ja wohl zur Gnüge vorherges-
 sagt, daß zweien Könige zugleich entstehen, und einer davon die
 Oberhand erhalten würde, welches istregierende Kön. Majestät
 Augustus III. ist. Weil auch nun Höchstdemselben laut §. 4. des
 vorigen Capittels, die allerhöchste Kayserliche Würde vorher
 gesagt wird, so siehet man leichtlich, wie das folgende: *Aquila*
biceps, der zweyköpffige Adler ausgedeutet werden könne,
 und was vor Veränderungen alsdann entstehen dürfften.

*) p. 281. und aus diesem Gel. Preussen I. cit. p. 275. seq. altho
 auch andere Auslegungen des Worts *Diversicolor* befindlich,
 daraus einige den Churf. von Bapern, andere den Prinz
 Jacob Sobieski haben wollen, wiewohl sie gar zu gezwun-
 gen herauskommen. C 2 §. 6.

§. 6. Folgendes Vaticinium von den Polnischen Regenten ist im Cracawischen Archiv befindlich, *) und fängt erstlich von Vladislao IV. an, geht aber auch bis auf die, von dem vorigen angeedeutete Zeiten, und lautet also :

*) Siehe Grodd. de Script. Polon. S. 46. Gelahrt. Preussen. I. cit. f. 260. 272. 287.

En Frater, quam vis procul abs te mittere prolem
Poloniae regno, tibi sunt consideranda.
Primus adest horum V. gentis prosecutus Amore.
I. C. non ornat regnum, nec M. diu regnat.
I. moritur, post hunc A. Rex fit cum Domino, qui
Incipiet forti zelo: bene singula fient
Ille animam perdet bellando pro grege pastor *)
) T ruet, E que luet: S. C. M. sponte patefcant. *)
Atque H. L. aperient pro tunc altaria sacra
Tempore quo fiet novum cum Principe foedus
Aquila nigra biceps Alba pereunte, sequetur
Juncta Lechis, & sic pereunt nunc secula regno.

*) In dem verwirten Pohlen steht p. 137. diese Wahrsagung auch, worinn aber diese Veränderung zu lesen:

— post hunc A. Rex fiet. Singula fient
Atque animam perdet &c.

**) Eben daselbst steht vor T. ein ST.

***) Die Buchstaben S. C. M. wollten einige Sacra Caesarea Majestas ausdrücken, und also damit die Kayser-Würde bezeichnen, zu welcher der Weg durch das neue Bündniß mit einem Prinzen (Könige) gebahnt werden sollte.

Bey-

Beystehende etwas schlecht gerathene Uebersetzung steht im Gelahr.
Preussen l. c. p. 287. und ist aus einem MS. C. genommen,
wiewohl der Verfasser unbekannt ist.

Sie ist also, jedoch ziemlich verändert, übersetzt worden:

Mein Bruder, ob ich gleich von Dir entfernt muß leben,
So acht ich doch für gut, daß ich dich unterricht,
Was Gott vor Könige noch wird in Polen geben,
Ich bitte dich gar sehr, veracht diß Schreiben nicht.

Der erste heisset V. denselben wird man lieben.

I. C. Durch diesen wird das Polen schlecht beglückt.

M. Der wird durch den Tod zu zeitig aufgerieben

L. in. zur trüben Zeit *) der Eitelkeit entrückt.

*) Dieses und das andere mit * bemerkte ist ein Zusatz, der
im Original nicht steht.

Nach diesem wird Gott selbst A. R. *) die Krone geben,

Der wird durch Tapfferkeit erlangen diesen Ruhm,

Daß alles wohlgethan, doch wird sein ehrlieh Leben

Durch einen blutigen Krieg des Todes Eigenthumb.

T. Der auf diesen folgt, nebst E. werden schleunig sterben;

Dann wird das Königreich lang ohne König seyn:

Darauff G.* K* und M. die werden es beerben:

H und dann wieder L erlangen ihren Schein.

Denn

Dem sie den Gottesdienst in guten Stand gesetzt
 Und zwar zu solcher Zeit, da man durch neuen Bund,
 Mit seinem Fürsten sich ganz Freuden-voll ergötzet.
 Hier steht das Reich noch wohl; allein hierauff wird Knud/
 Wie für des Adlers Macht, den schwarze Farbe ziehret
 Und der zweyköpffig ist, der weisse nicht kan stehn;
 Man sieht des Lechi Hans (weiß nicht wovon) gerühret,
 Auch Reich mit Glück zugleich zu Grunde müssen gehn.

§. 7. Diesem müssen wir nothwendig folgendes beyfügen, weil es mit dem vorigen in vielen Stücken übereinkommt, obzwohl es auch in vielen davon abweicht. Es ist solches von dem Könige von Schweden Erico XIV. im Garten Ketten bey Schwartes, als Er eben zur Lust Bäume gepflancket, auf einer Baumrinde geschrieben gefunden, und sogleich durch Henrich Claudi E. A. dem königlichen Tagbuche einzuverleiben befohlen. Der König hat sie nachgehends aus Curiosität selbst abgeschrieben, und dieses eigenhändige Exemplar, worinnen auch die Anno 1563. geschehene Dinge enthalten, ist in die Dantziger Raths-Bibliothecc (weiß nicht durch was vor einem Zufall) gekommen, allwo sie auch Anno 1657. Ihro königliche Majestät von Polen Joh. Casimiro in Gegenwart vieler Polnischen Magnaten gezeigt worden, wie solches im Beleyherten Preussen an angeführtem Orte mit mehrerem ver-sichert wird.

Ex C minus septem numeris quam nunc status
 (stabis) annos
 Rege

Rege regente polam, I. C. C. G. * Svedum Rege
regente

I. C. deficiet, desertus ab omnibus iste

C. G. fraude potens se cum B. proder, & I. C.

Si tamen ante DEO supplicet & templa fidemque

Restituet, manus alti Numinis eriget illum

Victor erit, Domino bipedes maclabit oves &

Porcos atque boves: leges dabit inclytus oris

Sarmatiae, fervoris, amoris, honoris & omnis

In propriis regnis est cessatura simultras, *

J. C. non ornat M. nec M. regnat, at A. R.

Omnia cum Domino incipiet, benè finiet, at Rex

C. G. cum ruet, una reget quæ (forte quem) rege-
re fecit,

Tunc arbes maris H. G. C. altaria clausa

Aperiunt, fietque novum cum principe fœdus.

F. luet, E. ruet: at D. M. R. sponte patiscunt. **)

Sicque mari terraque potentia stabit in illis.

Tres Aquila, alba, rubens, nigra milens, nigra bi-
cepsque

Ad regnum properant, Alba percunte

Nigra coronata duplicem jungetque Coronam

— — Sic percunt felicia Regna,

Da diese Wahrsagung den Worten nach zu überlesen nicht wohl möglich ist, so wollen wir uns bemühen, den Sinn und Inhalt desselben, welcher mit den vorigen in gewissen Stücken überein kommt, in vielen aber von denselbigen abgeht, sonst aber doch sehr merkwürdig ist, in einem verständlichen Zusammenhang dem curieusen Leser vorzustellen, und dessen reifferm Nachdenken zu überlassen.

Zehle von da an, da du nun bist, 7. Jahr von hundert zurücke, *) wenn I. C. (Joh. Casimirus) Polen, und C. G. (Carl Gustav) Schweden regieren wird, alsdenn wird I. C. von allen verlassen ganz schwächtlich werden. C. G. wird durch List mächtig werden und sich mit B. (Brandenburg) hervor thun, und J. C. (Joh. Casimirus) daserne er erstlich vor Gott süßfällig werden, und Kirchen und Religion wieder herstellen wird, durch die Hand Gottes wieder auffgerichtet und er Überwinder werden, da er dann GOTT zweyfüßige Schaaf, Schweine und Ochsen schlachten, Polen neue Gesetze geben, und im Reiche alle heinliche Feindseligkeit aufhören wird. J. C. giebt dem Reich schlechte Zierde. M. (Michael) wird auch nicht lang regieren; aber A. R. wird alles mit GOTT anfangen und glücklich endigen. Wenn aber C. G. (Carolus Gothicus i. e. von Schweden) fallen wird, wird er zugleich
den

*) 7. von 100. bleiben 93. Diese 93. gerechnet zu Anno 1563. bringen das Jahr 1656. heraus, als in welchem der andere Schwedische Krieg in Polen unter Carl Gustav angegangen.

den regieren, welchen er zur Regierung erhaben. *) Alsdann werden die Seestädte H. G. C. die geschlossene Altäre wieder eröffnen, und mit einem Fürsten oder Könige eine neue Alliance werden. F. wird Straffe leyden: E. fallen, aber D. M. R. frehwillig offen stehen. Und also wird die Macht zu Lande und zu Wasser bey ihnen stehen. Darauff werden Drey Adler, der Weisse, der Rothe, der dem Schwarzen dient, und der schwarze Zweyköpffige nach dem Reich streben, der Weisse untergehen, und der Schwarze dem Gefrönten eine zwiefache Crone beylegen: Und also das glückselige Reich ein Ende nehmen.

*) Man mag von diesen und den 2. vorigen Vaticiniis sagen was man wolle, so ist doch einmahl gewiß, daß nicht nur vieles davon, wenn man die Geschichte der Crone Polen damit zusammen hält, wahr geworden, obgleich auch vieles darinnen dunkel, und daher unwahrscheinlich vorkommt; sondern sie auch nebst den vorigen alle darinn übereinstimmen und prophezenen, daß der zweyköpffige Adler endlich wo nicht die Oberhand behalten, dennoch allein regieren, und also eine andere Regiments-Form einführen. Ob aber solcher zweyköpffige Adler schwarz oder weiß sey, ist sehr zweydeutig gesetzt, indem aller beyden gedacht wird, jedoch des schwarzen mehr als des weissen. Die Zeit muß es lehren, was von diesen allen zu halten seyn wird.

§. 8. Wir kommen nunmehr auf die so berufene Prophezyungen Nic. Drabitii, Christ. Couers und der Begeisterten
 F Frau

Frauen Christina Poniatovix, sonderlich aber des Joachim Greulichs *) von welchem letztern der berühmte Gottfried Arnold **) und aus diesem der belehene Fraustädt'sche Prediger Lauterbach in seiner sehr beliebten Polnischen Chronick folgendes merckwürdiges Gesicht von dem Zustande des Königreichs Polen aus gedachtem Buche p. 250. publiciret:

„ Den 23. Jul. zu Mitternacht da ward ich wie-
 „ der entzückt: Da kam der Engel Gottes zu mir,
 „ und brachte mich auf eine grosse Heide im Polner-
 „ Land. Da sahe ich 2. grosse Heere als Tartarn und
 „ Cosacken, und sahe auf eine halbe Stunde zu, biß sich
 „ die Völcker zusammen führten. Nach diesem stritten
 „ sie wieder die Polen 2. Stunden: Ich sahe ihnen zu,
 „ und die Polen verlohren den Sieg, und der Enael
 „ Gottes sprach zu mir zweymahl: Verflucht bistu
 „ Polner-Land / und durch diß Land soll der
 „ Türck in Deutschland kommen. Darnach
 „ sagte mir der Engel Gottes wieder: Siehe hinauf
 „ in den Himmel, wie er so blutig ist: Es wird der
 „ Carl

*) Es sind dieselbe von Jo. Am. Comenio An. 1665. 4. in latei-
 nischer Sprache heraus gekommen.

**) In seiner Kläcker- und Reher-Historie P. III. C. 26. f. 244. &
 250. f. Conf. Tengels curieuse Biblioth. An. 1706. p.
 208. seqq.

***) R. 664.

„ Carl Gustav kommen, der wird grausam wüthen
 „ und toben, und er wird mit seiner rechten Pfazen ein
 „ blankes Schwert haben. Und der Engel Gottes
 „ sprach zu mir: Siehe nur, wo er sein Angesicht hin-
 „ wendet, da wendete er es gegen Niedergang, und in
 „ seinem grossen Wüthen und Toben ließ er das Schwert
 „ fallen.

*) Man findet in gedachtem Buche noch mehr dergleichen
 Polen und Oesterreich betreffende Prophezeungen,
 welche wir aber, weil sie nicht auf unsere Zeiten gehen, billig
 weglassen. Gleichermassen ist auch diejenige, so von einem
 frommen Manne aus Cracau An. 1558. an seinem Ende ge-
 schehen, und An. 1664. 4. gedruckt worden, *) nebst einer
 andern in lateinischer Sprache geschriebenen, so man ohngefahr
 bey Al. Gvagnini Sarmatia Europea in alter Schreibart henges-
 figt gefunden, mehr vor wohlgemeynte Warnungen als Pro-
 phezeungen anzusehen, und also auch weggelassen worden.

*) Es wird derselben in den Noten ad Grodeck. de Scriptor.
 Polon-Prussicis p. 119. gedacht.

§. 9. Wir müssen aber noch eines Prognostici gedenken,
 so An. 1447. auf Pergament in alter Münchs-Schrift ge-
 schrieben, und An. 1657. in dem Benedictiner-Kloster bey
 Warschau gefunden, auch auf Begehren des damahls allda
 siegenden Königs von Schweden Carl Gustavs durch seinen Hof-
 Prediger Mühlbergern folgender gestalt ins Deutsche gebracht
 worden.

„ Ich P. Eustachius, Prior des Klosters S. Bene-
 „ diCi sage dir Königreich Polen eine grosse Verwir-
 „ rung vorher. Du geängstigtes Polen! Du hast in
 „ den vorigen Seculis viel Elend ausgestanden. Du
 „ edles Polen! welches edel, groß und herrlich ist, du
 „ verachtest deine weise und heldenmühtige Könige, und
 „ weil du sie verachtest, und ihre Thaten nicht merck-
 „ würdig hältst, wird es in Zerrüttung gerathen. Der
 „ Löwe aus Mitternacht paaret sich mit dem
 „ schwarzen Adler im finstern Thal / und wird
 „ dir in die Brust einen empfindlichen Stoß geben, daß
 „ die weisse Federn blutig werden. *) Ein Jüngling/
 „ über die Berge steigt über deine Höhen, und wird
 „ dich gewaltig demühtigen. **)

*) Das geschah, daß als Carl Gustav sich mit Friedrich Wilhelm
 Ehurfürst zu Brandenburg conjugirten.

**) Prinz Ragoczi Fürst von Siebenbürgen.

„ Hierauf kömmt ein gewaltiger zweyköpffiger Löwe/
 „ macht mit dir o grosses Königreich Polen
 „ ein Ende. Die Sonne wird sich vor dir verfrichen,
 „ und du wirst lange Zeit im Dunkeln sitzen. Die
 „ Empörungen sind gewaltig gegen einander, und wird
 „ viel unschuldig Blut vergossen, das schreyet umb Ra-
 che

„ He gen Himmel, und der erzürnte GOTT wird ein
 „ Schrecken unter euch senden, dessen Wehklagen kein
 „ Ende seyn wird. *)

*) Deutet alles auf die langwierige Dracksaalen des letzten Schwedischen Krieges, und derer daraus folgenden jämmerlichen Zeiten.

„ Erbärmliches und Jammervolles Polen! sie werden
 „ nach Friede seuffzen, er wird aber nicht eher als in
 „ der siebenden Zahl erscheinen, und wird erfol-
 „ gen in sieben mahl sieben Zeiten. Dann wird
 „ der Fürst des Friedens eintreten, in vollem
 „ Glanz, und wird Friede in deinen Mauern und Pal-
 „ lästen seyn. Sie werden endlich durch die
 „ Silie einen König haben / den sie lange Zeit
 „ verworffen: Sie werden ihn mit Freuden
 „ annehmen. *) Und dann werden alle Verfolgun-
 „ gen mit Schrecken ein Ende nehmen.

*) Diese letzte Worte machen iho viel Redens. Einige wollen sie also auslegen, daß König Augustus III durch Beyhülfe eines grossen Monarchen den Kayserlichen Thron bestiegen, und alsdann sein Reich an den lange Zeit verworffenen König Stanislaus auf Lebzeiten abtreten, dieser aber alsdann als ein Piakt noch mit Freuden werde wieder angenommen werden, und was dergleichen Muthmaßungen mehr sind.

§. 10. Als das getreue Danzig vor wenig Jahren bekannter massen eine harte Belagerung ausstehen musste, so fehlte es nicht an feindseligen Leuten, die eine alte Prophezeiung des bekannten Ermländischen Bischoffs Johannis Dantisci, darinnen er nicht nur dem Königreich Polen nach 500. Jahren, sondern auch dieser Stadt nach 100. Jahren, *) den endlichen Untergang drohet, wieder aus dem Staube hervorzogen, und so gar auch dem damalig en Chef commandirenden Feld-Marschall Grafen von Münch zu zeigen sich die Mühe gaben. Sie ist in der Raths-Bibliothek daselbst in Originali befindlich, **) und in lateinischer gebundener Schreibart abgefaßt, aber mit so viel Schmäh- und Droh-Worten angefüllt, daß sie vor nichts weniger als eine Prophezeiung zu halten, massen der Verfasser derselben ein abgesagter Feind dieser seiner Vater-Stadt gewesen. Dabero man auch vor unnöthig gehalten, selbige hieher zu setzen, da zu mahl sie weder An. 1577. durch die damalige Belagerung Königs Stephani Bathorei, wie man sich einbildete, noch auch durch die neuliche letztere, Gottlob! im geringsten erfüllet worden.

*) Sie soll etwa ums Jahr 1513. seqq. aufgesetzt worden seyn, da dieser Jo. Dantiscus noch als Notarius Regius in Danzig gelebt, und wegen allerhand Streitigkeiten mit dem Rath einen unversöhnlichen Groll auf die Stadt gefaßt haben soll. Wiewohl andere, als Patritius, Carniolus &c. davor halten, daß er solche erstlich in seinem hohen Alter oder kurz vor seinem Tode geschrieben habe.

**) Nach Groddecks Bericht l. cit. p. 119. jedoch sind verschiedene Copien davon vorhanden, als in Schuppis Schriften p. 441. Mich. Friedwalds Preuß. Geschichten L. II. Siehe Erläut. Preussen T. I. p. 144.

§. II. Zum Beschluß wollen wir dem curieusem Leser
 annoch die in der Türckey zwar wohlbekannte; unserer Orten
 aber gar wenigen bekannte Prophezeung von der Christen
 Niederlagen und Drangsaalen: Dann auch von dem
 Untergang der Türcken selbst und ihrer Bekehrung zum
 Christlichen Glauben, in ihrer eignen Sprache mittheilen, so
 wie sie von Barthol. Georgievitz in seinem raren Büchlein von
 der Türcken Sitten p. 100. verzeichnet steht, welcher Mann
 lange Zeit in der Türcken gelebt, und versichert, daß die Tür-
 cken selbst wegen Erfüllung dieser Vorhersagung große Furcht
 haben.

Patiffa homoz ghe- Unser Kayser wird komen.
alur.

Ciaferun menleketi Eines heidnischen Für-
alur, **sten*)** Reich einnehmen

*) d. i. eines Europäischen, nach
 ihrer Meynung.

Keuzul almai alur Auch den rothen Apfel*)
 wegnehmen

*) Wodurch einige Constantino-
 pel, andere Ofen, oder Bel-
 grad, andere gar das Römi-
 sche Reich verstehen.

Kapzeiler. Und in seine Gewalt be-
 kommen.

Jedy y ladegh Giauz Woferne bis an das sie-
hende Jahr

Keleci

Keleci tsikmaffe,	Der Christen Schwerdt nicht widerstanden.
On ikiyladegh	Sowird er bis ins zwölffte Jahr
On laron beghligh eder.	Über sie herrschen.
Eufi japar:	Er wird Häuser bauen:
Baghi diker:	Weinberge pflanzen. d. i. neue Colonien aufrichten.
Bahesai baglar:	Gärten mit Zäunen befesti- gen: d. i. Städte und Schloß- fer anlegen.
Ogli kezi olur.	Sohn und Tochter haben, oder zeugen. d. i. Volkreich werden.
Onichi yldensflora	Nach dem zwölfften Jahr (nachdem nemlich der rothe Apffel in seine Gewalt gekommen)
Hristianon kelecci csikhar.	Wird des Christen Schwerdt erscheinen.
Oi Turchi gerossine tuschure,	Und den Türcken (den Kayser selbst) allenthalben her- aus jagen.

Repof. 142

AB 155048

ULB Halle
002 172 534 3

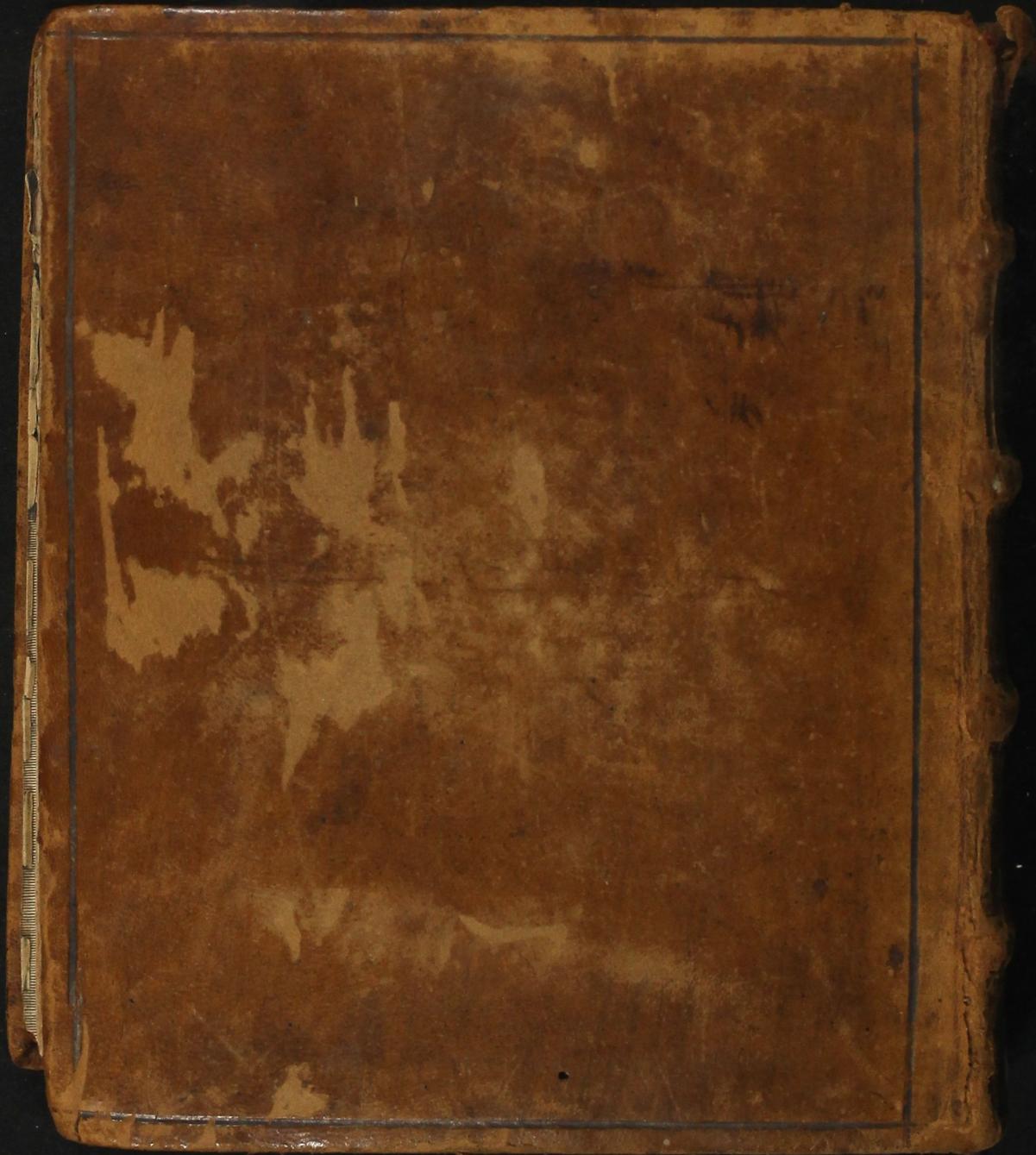


sb

u

DA7





Der

9

Preussische Wahrsager

Das ist:

Bruder Hermanns von Lehmin

Wunderfahme

Prophezeyungen

Von den Regenten

Des Churfürstlichen Hauses Brandenburg und
Königreichs Preussen

Und deren Besteigung des Kaiserlichen Thrones;

Nebst verschiedenen

Die Europäischen Staaten /

Sonderlich aber

Polen, Oesterreich, Schweden und Preussen

betreffenden

Theils rahren, theils merckwürdigen

PROGNOSTICIS

Aus geheimen Nachrichten und Urkunden sorgfältig zusammen getragen,
Und der curieuseu Welt zu fernerer Beurtheilung getreulich mitgetheilt
von

ZOROASTER.

1741.

